



KONZEPTION

Städt. Kindergarten Steinbach

Stand: April 2023



Inhalt

1 Vorwort des Bürgermeisters	2
2 Vorstellung der Einrichtung	3
3 Gesetzliche Grundlagen	6
4 Pädagogischer Ansatz der Einrichtung	9
Bild vom Kind	11
4.1	11
4.2 Rolle der pädagogischen Fachkraft	12
4.3 Inklusion und Diversität	13
5 Beteiligung der Kinder	14
5.1 Partizipation.....	14
5.2 Beschwerdemanagement für Kinder	16
5.3 Portfolioarbeit.....	17
6 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	19
6.1 Elterngespräche	19
6.2 Eingewöhnungskonzept	21
6.3 Beschwerdemanagement für Eltern	23
6.4 Elternbeirat	24
7 Übergang von dem Kindergarten in die Schule	26
8 Öffnung nach Innen und Außen	27
9 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	28
10 Dank	29
11 Literaturverzeichnis	30



1 Vorwort des Bürgermeisters

Sehr geehrte Familien, sehr geehrte Leser und Leserinnen,

in keiner anderen Phase seines Lebens lernt der Mensch so viel wie in seinen ersten Lebensjahren. Daher legt die Stadt Haiger einen großen Wert auf die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung der Kleinsten. Alle „Haiger-Kinder“ haben jeher ein Anrecht auf eine frühe und inklusive Betreuung. Ganz gleich, welchen sozialen, kulturellen oder religiösen Hintergrund sie und ihre Familien haben.

Die Stadt Haiger ist Träger von insgesamt 11 städtischen Kindertageseinrichtungen. Grundlage der pädagogischen Arbeit ist der hessische Bildungs- und Erziehungsplan. Jede Einrichtung setzt ihre individuellen pädagogischen Schwerpunkte, um Familien bei der Förderung und Entwicklung ihrer Kinder professionell begleiten und unterstützen zu können.

Einen großen Schwerpunkt legen die pädagogischen Fachkräfte auf eine wertschätzende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, die Eltern und Sorgeberechtigte, als Experten ihrer Kinder verstehen. Feinfühlig und individuell werden die Kinder auf ihrem Weg zur Selbstständigkeit begleitet. Ganzheitliche und entwicklungs- sowie bedürfnisgerechte Bildungsangebote stärken die Kompetenzen der Kinder und ebnen den Weg für ein lebenslanges Lernen. Das Kind wird als Ko-Konstrukteur seiner eigenen Bildung verstanden und erhält zahlreiche Gelegenheiten sich alters- und entwicklungsentsprechend in der Kindertageseinrichtung zu beteiligen.

Wir bedanken uns für das entgegengebrachte Vertrauen und freuen uns Ihr Kind auf seinem „Lebensweg-KiTa“ begleiten zu dürfen.

Herzliche Grüße

Ihr

Mario Schramm



2 Vorstellung der Einrichtung

Der Kindergarten:
Städtischer Kindergarten Steinbach
Zechenweg 7
35708 Haiger
02773/946481
kiga.steinbach@haiger.eu

Träger:
Stadt Haiger
Marktplatz 7
35708 Haiger
02773/811-160



Öffnungszeiten:

montags bis donnerstags von 07:30 Uhr bis 13:30 Uhr

freitags von 7:30 Uhr bis 13:30 Uhr

Mod. 1	30 Std.	Ohne Mittagessen
Mod.2.1	32 Std	1 Mittagessen / Woche
Mod.2.2	34 Std	2 Mittagessen / Woche
Mod. 3.3	36 Std	3 Mittagessen / Woche
Mod. 3.4	38 Std	4 Mittagessen/ Woche

Jeweils bis zum 15. des Vormonats besteht die Möglichkeit die Wochentage für den folgenden Monat anzugeben, falls eine Veränderung gewünscht wird.

Beispielhafter Tagesablauf:

Die Kinder **treffen zwischen 7:30 Uhr und 9:00 Uhr bei uns ein**. Durch eine individuelle, wertschätzende **Begrüßung** erfahren die Kinder und ihrer Begleitpersonen, dass sie von Herzen willkommen sind und in ihren aktuellen Belangen gesehen werden.

Die Zeit des Freispiels beinhaltet freie Wahl des Spielpartners, -materials, -ortes, und die Dauer des Spiels, sofern die Rahmenbedingungen es zulassen. Ebenso findet am Vormittag neben gezielten, **vielschichtigen Angeboten** zu den individuellen Themen der Kinder das **freie Frühstück** statt. Die Kinder können frei wählen, wann sie ihr Frühstück zu verzehren und werden bei Bedarf erinnert. Der **Gemeinschaftssinn** wird sehr gut gelebt indem die Kinder sich überwiegend mit ihren Freunden zum gemeinsamen frühstücken verabreden. **Angeregte Kommunikation** findet statt und die Kinder tauschen sich in gemüthlicher Atmosphäre über ihre aktuellen Themen aus. In den „Stoßzeiten“ und bei Bedarf begleitet eine Fachkraft die Frühstückssituation und reiht sich in die Gemeinschaft ein. Besonders jüngere Kinder fordern sich gerne die Gesellschaft einer Fachkraft ein, um gemüthlich ihr vorzugsweise nahrhaftes und sättigendes Frühstück zu genießen. Aktuell bevorzugen wir den



Zuckerfreien Vormittag und haben dies mit den Kindern gemeinsam verabredet, um unter anderem die Zahngesundheit zu erhalten.

Um den **Aspekt der gesunden Ernährung** zu unterstreichen, bringen die Familien in Eigenverantwortung verschiedene durch die Kinder ausgewählte Obst und Gemüsesorten zum freien Verzehr mit. Dieses wird im Frühstücksbereich offen für alle Kinder jederzeit zugänglich angeboten. Nicht zuletzt, um die Kinder anzuregen sich ab und an auf neue Geschmackserlebnisse einzulassen. Je nach Wetterlage wird der angrenzende, öffentliche **Spielplatz** genutzt und **wöchentliche Naturtage** werden durchgeführt.

Seit Sept 2024 bietet der Träger eine Verpflegungspauschale an. Die Familien haben die Wahl zwischen 0 und 4 Essen pro Woche zu wählen und legen sich monatlich auf die Wochentage fest. Diese Module beinhalten **ein warmes Mittagessen**, welches momentan von einem Caterer geliefert wird. Wir achten darauf, dass Kinder das Essen als **freudvoll erleben und positive Erfahrungen** machen, da uns bewusst ist, dass dies wertvolle und wegweisende Grundlagen für gesundes Essverhalten im späteren Leben sind.

So dürfen feste Speisen z.B. auch mal mit den Fingern gegessen werden (taktile Erfahrungen).

Jedes Kind ist **eingeladen freiwillig** von jeder (noch) unbekanntem Speise zu probieren und dafür die sehr einladenden Probierschälchen zu nutzen.

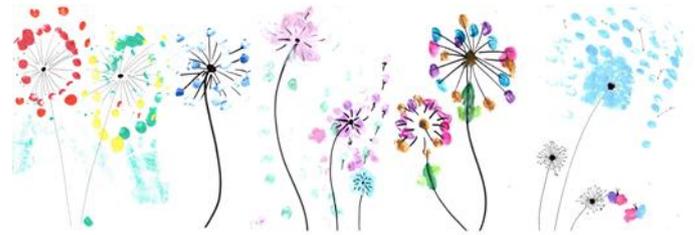
KEIN Kind wird gezwungen oder genötigt etwas zu essen oder zu probieren, was es nicht möchte. Es werden NIE Bedingungen an das Essen oder das Probieren von Speisen gebunden. Dies gilt auch für eventuellen Nachtisch. Es werden immer Alternativspeisen, wie Haferflocken mit Pflanzenmilch, Knäckebrot mit oder ohne Butter oder Rohkost (Obst, Gemüse) bereitgehalten, falls einem Kind keine der angebotenen Speisen zusagt. Auch der Verzehr von restlichen Speisen aus der eigenen Brotdose ist jederzeit möglich.

Größtmögliche Selbständigkeit ist auch beim Essen eine Selbstverständlichkeit. Dazu gehört auch das Vor- und Nachbereiten der Tische.

Nach dem Essen haben die Kinder nach einer **Phase ruhigeren Beschäftigungen** die Möglichkeit, weiterhin dem auch aktiv und individuell begleiteten Freispiel nachzugehen, im Regenbogenland **Bewegungslandschaften** zu errichten oder mit den **Fachkräften den Spielplatz** zu nutzen.

Räumlichkeiten und Außenbereich

Der Kindergarten befindet sich in einem von 13 Ortsteilen der Stadt Haiger. Die Einrichtung liegt in der Nähe des Waldes am Ortsrand von Steinbach.



Er verfügt über zwei Etagen. Im Erdgeschoss befindet sich das Büro der Leitung, sowie ein WC für Erwachsene. In der ersten Etage hat jedes Kind einen eigenen festen Platz an der Garderobe im großen Flur, der durch ein Foto des Kindes gekennzeichnet ist. Zudem bietet der Flur Platz für wechselnde ansprechende Materialien, wie z.B. Bohnenbad, Space-Car, Riesenlego, Spielküche. Zudem findet sich hier eine jeweils aktuelle Ausstellung von gemalten Bildern oder gebastelten Werken der Kinder und Dokumentationen der Aktionen auf einem Bildschirm. Die Einrichtung verfügt über einen umfangreich ausgestatteten Gruppenraum mit einem Kreativ- und Werkbereich, einem Baubereich sowie einer Lesecke. Außerdem gibt es einen Bereich für Rollenspiele und einen Multifunktionsbereich, der beispielsweise für Tisch- oder Steckspiele genutzt werden kann. Den Kindern stehen im gesamten Gruppenraum vielzählige, Materialien und Spielsachen zur freien Verfügung. Die Materialien werden aufgrund gezielter Beobachtungen den aktuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder ausgewählt und variiert, um die Selbstbildung optimal anzuregen und zu unterstützen.

Darüber hinaus enthält die Einrichtung einen Mehrzweckraum, das sogenannte „Regenbogenland“, welcher individuell als Bewegungs-, oder Verkleidungsraum etc. genutzt wird. In der ersten Etage befindet sich weiterhin die Küche, die unter anderem für pädagogisches Kochen genutzt wird. Zudem verfügt diese Etage über einen Waschraum für die Kinder sowie einen Materialraum.

Hinter der Einrichtung befindet sich ein öffentlicher Spielplatz. Vormittags kann dieser von den Kindergartenkindern zum Spielen und Klettern genutzt werden. Der Spielplatz bietet den Kindern einen Sandkasten mit Sandaufzug, eine Kletterlandschaft mit Rutsche, zwei Schaukeln, eine Hängematte sowie ein Schaukelpferd und mehrere Sitzmöglichkeiten für Kinder und Erwachsene. Die Außenspielmaterialien werden in einem separaten Materialraum, der von außen zugänglich ist, gelagert. Zusätzlich befindet sich hinter dem Gebäude eine Freifläche, auf der individuelle Bewegungsmöglichkeiten gegeben sind, wie Fangenspielen, mit Fahrzeugen fahren oder mit Kreide malen.

Personal der Einrichtung

Der Personalbedarf berechnet sich jährlich neu nach dem Kinderförderungsgesetz (KiföG) und nach Absprache mit dem Träger. Derzeit arbeiten drei Fachkräfte, inklusive Leitung in der Einrichtung.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an Weiterbildungsmaßnahmen und hausinternen, intensiven Konzeptionstagen teil. Diese bieten berufliche sowie persönliche Weiterentwicklung, die den pädagogischen Alltag stützt. Außerdem besteht die Möglichkeit, nach Bedarf Supervisionen in Anspruch zu nehmen.



3 Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzliche Grundlage unserer Arbeit richtet sich nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) sowie dem Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch des Landes Hessen, in denen die Grundsätze der pädagogischen Arbeit formuliert sind. Außerdem sind die Vorgaben des Trägers und seit 2015 die Vorgaben des hessischen Bildungs- und Erziehungsplan maßgebend. Eine weitere Rechtsgrundlage findet man in der UN-Kinderrechtskonvention. Diese legt die entscheidenden Kriterien zum Schutz von Kindern weltweit fest. Einige bedeutsame Gesetzesauszüge sind folgend aufgelistet.

SGB VIII § 22 Grundsätze der Förderung

Die Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden.

Die Tageseinrichtungen für Kinder sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern.
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen.
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

SGB VIII § 22a Förderung in Tageseinrichtungen

Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten.

1. Mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses.
2. Mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -beratung.



3. Mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.
4. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Werden Einrichtungen in den Ferienzeiten geschlossen, so hat der Träger der öffentlichen Jugendhilfe für die Kinder, die nicht von den Erziehungsberechtigten betreut werden können, eine anderweitige Betreuungsmöglichkeit sicherzustellen.

Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. Zu diesem Zweck sollen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit den Trägern der Sozialhilfe bei der Planung, konzeptionellen Ausgestaltung und Finanzierung des Angebots zusammenarbeiten.

Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Realisierung des Förderungsauftrags nach Maßgabe der Absätze 1 bis 4 in den Einrichtungen anderer Träger durch geeignete Maßnahmen sicherstellen.

SGB VIII § 8 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen. Sie sind in geeigneter Weise auf ihre Rechte im Verwaltungsverfahren sowie im Verfahren vor dem Familiengericht und dem Verwaltungsgericht hinzuweisen.

Kinder und Jugendliche haben das Recht, sich in allen Angelegenheiten der Erziehung und Entwicklung an das Jugendamt zu wenden.

Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf Beratung ohne Kenntnis des Personensorgeberechtigten, wenn die Beratung auf Grund einer Not- und Konfliktlage erforderlich ist und solange durch die Mitteilung an den Personensorgeberechtigten der Beratungszweck vereitelt würde. § 36 des Ersten Buches bleibt unberührt.

SGB VIII § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Seit einigen Jahren haben die Kindergärten die Verpflichtung den Schutzauftrag wahrzunehmen. Das bedeutet,



- werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.
- In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen, bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.
- In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.



4 Pädagogischer Ansatz der Einrichtung

Unsere Einrichtung arbeitet nicht nach einem bestimmten Konzept, sondern lässt verschiedene Konzepte in den pädagogischen Alltag einfließen.

Die bedürfnisorientierte Begleitung der Kinder in Anlehnung an den situationsorientierten Ansatz bildet einen wesentlichen Teil unserer pädagogischen Arbeit ab. Nach diesem Ansatz haben Kinder *„[...] von Anfang an eigene Rechte und vollziehen die für ihre Entwicklung und Entfaltung notwendigen Schritte durch eigene Aktivität. Diese Sicht bestimmt das Bild vom Kind im Situationsansatz. Erwachsene sind dafür verantwortlich, Kinder durch verlässliche Beziehungen und ein anregungsreiches Umfeld in ihrem Streben nach Weiterentwicklung zu unterstützen“*¹. Die Selbstständigkeit des Kindes ist die Grundlage des Ansatzes und die sozialen sowie kulturellen Lebenssituationen der Kinder sind die Basis der pädagogischen Arbeit. Bedürfnisorientierung bedeutet nicht, dass immer alle Bedürfnisse erfüllt werden, sondern vielmehr, dass alle Bedürfnisse **aller Beteiligten** gesehen werden und Beachtung finden.

Die Ziele der Ansätze sind Autonomie, Kompetenz und Solidarität, die sich nach den demokratischen Grundwerten richten. Lernen gestaltet sich als Erfahrungs- und Kommunikationsprozess zwischen den Kindern und Erwachsenen gleichermaßen. Die pädagogische Fachkraft ist gleichzeitig Mitlernende und Expertin. Die pädagogische Arbeit der Fachkräfte baut sich auf individuelle Schlüsselsituationen auf, die durch dialogische Haltung mit den Kindern erfasst werden. Hierbei werden Bildungsprozesse der Kinder angeregt, die Entwicklung, das Lernen und vor allen Dingen die Persönlichkeitsentwicklung unterstützt.

Grundlegende Element ist die Auseinandersetzung des Kindes mit sich selbst, mit Mitmenschen und seiner Umwelt. Bildung lässt sich nicht auf Projekte beschränken, sondern geschieht in alltäglichen Situationen wie Waschen oder Anziehen und im stetigen aktiven, auch passiven Miteinander. Die Kinder gestalten somit den Kindergartenalltag permanent aktiv mit, wodurch sie in ihrer umfassenden Entwicklung unterstützt werden.

Den pädagogischen Alltag erleben Kinder unterschiedlichen Alters gemeinsam. Sie unterstützen sich gegenseitig bei der Entwicklung und erweitern durch ihre Individualität ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen. Zudem bieten verschiedene kulturelle Hintergründe der Kinder eine Vielfalt, die die Einrichtung in den Alltag einfließen lässt. Die Integration von Kindern mit Behinderung,

¹ Behrend 2018, S. 300 in Erzieherinnen + Erzieher: Professionelles Handeln im sozialpädagogischen Berufsfeld Juni 2024



unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf in den pädagogischen Alltag, wird außerdem als sehr bedeutsam erachtet. Bestandteil der pädagogischen Arbeit ist zudem die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern auf Augenhöhe.

Neben den beschriebenen Ansätzen orientiert sich unsere Einrichtung an dem wesentlichen Grundsatz der Montessori-Pädagogik. Bei diesem Ansatz stehen die Selbstständigkeit des Kindes und die freie Entwicklung der Persönlichkeit im Vordergrund. Dieser wesentliche Leitsatz, der die Montessori-Pädagogik beschreibt, lautet „Hilf mir, es selbst zu tun“. Im Kindergartenalltag hält sich die pädagogische Fachkraft daher zurück, sodass sich das Kind ausprobieren, frei entwickeln, und eine anregungsreiche Umgebung geschaffen werden kann.

Das Kind wird geduldig begleitet, um auf diese Weise der kindlichen Entwicklung Raum zu geben. Es steht stets im Mittelpunkt seiner Entwicklung.

Im Kindergartenalltag ist eine vorbereitete Umgebung ein entscheidendes Prinzip, da dort ein Aufforderungscharakter durch Raum und Materialien geschaffen wird, sodass die Kinder die Möglichkeit zur Selbsttätigkeit haben und eine freie Wahl unterstützt wird. Mittels der freien Wahl können die Kinder ihre eigenen Interessen, Stärken und Bedürfnisse ausleben.

Darüber hinaus finden sich Elemente der Pädagogik von Janusz Korczak in unserer Einrichtung. Im Fokus des Ansatzes steht das Kind als kompetentes Wesen und eigenständiges Individuum. Kinder haben somit das Recht sich zu entfalten, auszuprobieren und Erfahrungen zu sammeln. „Das Kind muss keinem Bild entsprechen, sondern kann ganz es selbst sein. Es darf Geheimnisse und Träume haben, es hat ein Recht auf Zeit und Raum, auf Erfahrungen in Gemeinschaft, auf Rückzug, auf alle Gefühle, auf Mitsprache und auf achtsame Erwachsene“² Die Rolle der pädagogischen Fachkraft ist es, das Kind liebend wahrzunehmen, die Rechte des Kindes zu beachten sowie authentisch, selbstkritisch und offen für Veränderungen zu sein.

² Behrend 2018, S. 280 in Erzieherinnen + Erzieher: Professionelles Handeln im sozialpädagogischen Berufsfeld
Juni 2024



4.1 Bild vom Kind

*Erzähl es mir, und ich werde es
vergessen.*

*Zeige es mir, und ich werde mich
erinnern.*

*Lass es mich tun, und ich werde es
behalten.*

- Konfuzius -

In unserer Einrichtung soll sich jedes Kind als individuelle Persönlichkeit angenommen fühlen, sich in der Gruppe sowie in der gesamten Einrichtung wohlfühlen und sich sicher bewegen können.

Deshalb steht für uns der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zueinander an erster Stelle. Basierend auf dem Demokratieprinzip nehmen wir uns Zeit, um mit den Kindern ins Gespräch zu gehen, ihnen zuzuhören, Gefühlen mit Respekt zu begegnen und bei Meinungsverschiedenheiten nach gemeinsamen Lösungen suchen. Ebenso möchten wir jedem einzelnen Kind entsprechend des Entwicklungsstandes Mitsprache und Mitgestaltung ermöglichen.

Damit dies gelingt, schaffen wir gemeinsam mit den Kindern ein anregendes Lernumfeld, in dem die Kinder sich ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend frei entfalten und eigene Erfahrungen sammeln können. Sie können Dinge ausprobieren und lernen dadurch Zusammenhänge zu begreifen. Dies geschieht, indem wir alle Entwicklungsbereiche wie Gefühle, Phantasie, Kreativität, Sprache, Motorik, Sozialverhalten, Denken und Interesse ansprechen. Fühlt sich das Kind anerkannt und angenommen, so ist dies eine wertvolle Basis zum freien Lernen und für eine eigenständige Weiterentwicklung.

Dies ermöglicht ihnen, sich in einem stabilen Lernumfeld eigenständig zu entfalten und zu selbstbewussten Persönlichkeiten heranzuwachsen.

Unser Ziel ist es, die Kinder in allen Lern- und Bildungsbereichen unseres Erziehungs- und Bildungskonzeptes sowie in ihrer Persönlichkeit bestmöglich zu fördern, indem sie selbstständige Erfahrungen machen und Selbstbewusstsein entwickeln können. Hierzu schaffen wir gemeinsam mit den Kindern einen adäquaten Bildungsraum.



4.2 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Da sich die Einrichtung an oben beschriebenen Ansätzen orientiert, beschreibt sich die Rolle der päd. Fachkraft folgendermaßen:

Ihre Aufgabe wird von den pädagogischen Fachkräften vorwiegend als individuelle Entwicklungsunterstützung gesehen. Sie sind keine Leitpersonen, sondern verlässliche und geduldige Alltagsbegleiter des Kindes. Dies spiegelt sich in der Vorbildfunktion der Fachkräfte in der Einrichtung deutlich wider.

Durch einfühlsame Zuwendung und reflektierende Beobachtung übernehmen sie die Rolle als Ansprechpartner, Impulsgeber und unterstützende Begleiter der kindlichen Entwicklung. Aufgrund ihrer reflektierten Haltung sind sie stets offen für Veränderungen und betrachten die Arbeit selbstkritisch.

Die Kinder werden wertschätzend wahrgenommen und bekommen den nötigen Freiraum, sodass sie sich und ihre individuelle Persönlichkeit frei entfalten können. Hierfür bekommen die Kinder die Zeit, die sie brauchen und werden dort abgeholt, wo sie sind. Im Zuge dessen ist es wichtig, eine kindgerechte und anregungsreiche Umgebung zu schaffen. Dafür wird die Raumgestaltung regelmäßig, bzw. bei Bedarf geändert.

Im Kindergartenalltag ist die Partizipation (siehe Kapitel 5.1) ein bedeutsamer Bestandteil, um die Kinder an Entscheidungen, die sie betreffen, teilhaben zu lassen. Gerade dabei zeigt sich die Arbeit auf Augenhöhe ganz deutlich in dieser Einrichtung. Eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern ist somit eine wesentliche Grundlage der pädagogischen Arbeit.



4.3 Inklusion und Diversität

„Inklusion ist nicht nur eine gute Idee, sondern ein Menschenrecht. Inklusion bedeutet, dass kein Mensch ausgeschlossen, ausgegrenzt oder an den Rand gedrängt werden darf. Als Menschenrecht ist Inklusion unmittelbar verknüpft mit den Ansprüchen auf Freiheit, Gleichheit und Solidarität. Damit ist Inklusion sowohl ein eigenständiges Recht, als auch ein wichtiges Prinzip, ohne dessen Anwendung die Durchsetzung der Menschenrechte unvollständig bleibt.“³

Inklusion/Teilhabe ist durch das Teilhabegesetz § 4 SGB IX Absatz 3 gesetzlich festgeschrieben. Im Rahmen dessen liegt nach § 22 Absatz 4 SGB VIII ein Förderauftrag für Kindertageseinrichtungen vor.

Kinder mit und ohne Beeinträchtigung

Ziel der inklusiven Arbeit ist eine Gleichbehandlung von Kindern mit und ohne Behinderung. Jedes Kind soll hinsichtlich seiner individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse wertgeschätzt und anerkannt werden. Somit sollen alle Kinder im pädagogischen Alltag den Umgang mit verschiedenen Menschen lernen, sodass Berührungspunkte nicht entstehen oder abgebaut werden.

Kinder mit verschiedenem kulturellem Hintergrund

Diversität bedeutet „Vielfalt“ in Bezug auf die Herkunft unterschiedlicher Kulturen und Nationalitäten. In unserer Einrichtung wird Diversität als Ressource betrachtet, indem Gemeinsamkeiten genutzt werden. Im pädagogischen Alltag äußert sich dies durch die Integration von Kindern aus anderen Kulturen. Beispielsweise werden sie im Spracherwerb gefördert und unterstützt. Kulturelle Vielfalt empfinden wir als Chance und Bereicherung für uns Erwachsene und die Kinder. Daher gehen wir auf die Kultur und Traditionen (z.B. Besprechen von Festen) der Kinder ein. Durch den offenen Umgang entwickelt sich eine Akzeptanz gegenüber fremden Kulturen und die Kinder können voneinander lernen.

Kinder mit verschiedenem sozioökonomischem Hintergrund

Der sozioökonomische Hintergrund der Kinder kann stark variieren. Dies äußert sich unter anderem durch finanzielle Ressourcen, Lebensumstände sowie Freizeitaktivitäten.

In unserer Einrichtung werden alle Kinder, unabhängig ihres sozioökonomischen Status, gleichbehandelt. Jedes Kind wird entsprechend seiner individuellen Kompetenzen gefördert.

³ <https://www.cornelsen.de/empfehlungen/inklusion/ratgeber/was-ist-inklusion/>
Juni 2024



5 Beteiligung der Kinder

5.1 Partizipation



Partizipation gilt als wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung. Kinder haben das Recht auf Beteiligung (siehe Kapitel 3).

Dies zeichnet sich durch einen aktiven Einbezug der Kinder bei Entscheidungen aus und sie können somit ihre Meinung vertreten. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen unterschiedliche Gefühlslagen der Kinder ernst und gehen auf ihre Bedürfnisse ein. Dies bedarf einer wertschätzenden Grundhaltung. Die Kinder „werden als gleichwertige, selbstbestimmte Partner angesehen, die einen wesentlichen Teil der Entscheidungen für ihr Leben selbst übernehmen können und wollen“⁴ Hierbei ist die Kommunikation zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft sehr wichtig. Partizipation stärkt Sozialkompetenzen, indem die eigenen Bedürfnisse der Kinder wahrgenommen werden und ihre Meinung als wichtig erachtet wird. Außerdem lernen Kinder durch Partizipation andere Sichtweisen kennen, Kompromisse einzugehen und Konflikte zu lösen. Trotz verschiedener Wahlmöglichkeiten, die den Kindern zum Partizipieren offenstehen, gelten in unserer Einrichtung überwiegend

⁴ Albrecht 2018, S. 243 in Erzieherinnen + Erzieher: Professionelles Handeln im sozialpädagogischen Berufsfeld Juni 2024



Lebensprinzipien, aus denen alle Regeln (je nach Bedarf und individuellen Situationen) abzuleiten sind. Diese Lebensprinzipien sind z.B.

- Wir achten darauf, dass alle Menschen unversehrt bleiben. -> Ableitung z.B: Wir dürfen da hochklettern, wo wir weich fallen können. Wir üben uns darin mit Worten statt mit Händen und Füßen zu streiten.
- Wir achten darauf, dass alle Materialien unversehrt bleiben. -> Ableitung z.B.: Materialien haben ihren eigenen „Parkplatz“
- Alle beteiligen sich an gelingendem Miteinander. Ableitung z.B.: -> Alle helfen mit, dass die Spielsachen ihren Parkplatz finden. Jeder bemüht sich einen Lösungsvorschlag zu finden (altersentsprechend). Die Bedürfnisse der anderen werden genau wie die eigenen gehört, damit eine gute Lösung für alle gefunden werden kann. Ich übe mich darin, meine Bedürfnisse zu erkennen und zu benennen, um verstanden zu werden. (hierfür gibt es Hilfsmittel, wie z.B. den Friedensstock mit Symbolen für Bedürfnisse und Gefühle oder einen **Reifen**, um einen optischen Rahmen für einen Gesprächskreis zu bieten.)

Im pädagogischen Alltag wird Partizipation umfassend umgesetzt. Z.B. durch Abstimmungsverfahren, wie bei der Anschaffung von Spielmaterialien und der Raumgestaltung etc. Die Kinder können ihre Spielmaterialien frei wählen und bestimmen ihren Spielpartner eigenständig. Darüber hinaus haben sie Mitspracherecht bei der Gestaltung des Tagesablaufs, beispielsweise bezüglich der Essenszeit. Die Räume werden gemeinsam mit den Kindern gestaltet. Die Projektarbeit orientiert sich an den Interessen der Kinder. Auch in Schlüsselsituationen, die aus dem Kindergartenalltag aufgegriffen werden spiegelt sich die bedürfnisorientierte Haltung und damit Partizipation wider. Kinder werden in allen sie selbst betreffenden Belangen gehört.



5.2 Beschwerdemanagement für Kinder

Kinder beschweren sich je nach Alter, Entwicklungsstand und Persönlichkeit auf unterschiedliche Weise. Dies kann sich vom Kind verbal beispielsweise in Form von Weinen oder Wut oder sich nonverbal durch die Mimik und Gestik oder implizit durch verändertes Verhalten äußern. Gründe für Beschwerden der Kinder können sehr verschieden sein. Sie beschweren sich unter anderem bei ihren Freunden, Eltern, Fachkräften und anderen Bezugspersonen über ihre Spielpartner, Fachkräfte sowie Spiele, Angebote und Regeln. Kinder haben zusätzlich die Möglichkeit, sich bei ihren Eltern über Themen, die sie in der Einrichtung beschäftigen, zu beschweren. Die Eltern können dementsprechend als Sprachrohr für ihre Kinder dienen und mit den pädagogischen Fachkräften ins Gespräch kommen.

Für uns pädagogische Fachkräfte ist es wichtig, Beschwerden jeglicher Art ernst zu nehmen sowie respektvoll und wertschätzend mit ihnen umzugehen. Daher achten wir auf eine sensible und feinfühligkeit gegenüber den Kindern und gehen jeder Beschwerde nach. Es findet ein Austausch mit den Kindern statt, welcher in Groß- oder Kleingruppen besprochen wird. Ebenso kann eine Beschwerde zu einem Austausch unter den Fachkräften oder mit den Eltern führen.



5.3 Portfolioarbeit

*Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht. Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es allein tun.
habe Geduld, meine Wege zu begreifen.
sie sind vielleicht länger,
vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will.
mute mir Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“*

Maria Montessori

Die Portfolioarbeit dient zur bildlichen und kindgerechten Darstellung der Entwicklungsschritte für die Kinder. Das Ganze wird in einem Ordner gefüllt mit Klarsichtfolien gestaltet. Es wird gemeinsam von Erziehern, Kindern und Eltern gefüllt. Die Einrichtung bietet an, dass die Eltern gemeinsam mit den Kindern bereits zuhause Seiten für das Portfolio gestalten können, um so Kita mit Zuhause zu verbinden.

Die Portfolios bieten eine gute Möglichkeit, mit den Kindern in den Dialog über ihre Entwicklung zu treten, diese gemeinsam zu gestalten und sich dabei selbst zu reflektieren. Das Kind entscheidet selbst, welche Seiten in den Ordner abgeheftet werden und wer sich diesen anschauen darf.

Durch das selbständige und individuelle Gestalten des Portfolios kann das einzelne Kind sehen, welche Fähigkeiten es schon erworben hat.

Diese Erfahrungen machen das Kind selbstbewusst und stärken das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, es ist stolz auf das, was es gelernt hat. Die Dokumentation mit dem Portfolio ist für die Kinder bildlich nachvollziehbar. Einige Seiten werden auf Wunsch der Kinder jedes Jahr wiederholt, so dass sie besser vergleichen und sehen können, welche Fortschritte entstanden sind.

Die Fachkräfte begleiten die Kinder bei der Gestaltung der Dokumentation und bieten Unterstützung an. Zum Beispiel durch:

- das Schreiben des Gesagten zu den Bildern
- das Bereitstellen verschiedenster Materialien wie Papier, Stifte, Wolle, Klarsichthüllen, Locher
- und durch die Möglichkeit, verschiedene Alltagsgegenstände wie Laptop, Laminiergerät, Diktiergerät, Kopierer, Fotoapparat zu nutzen.



Dadurch werden Lernschritte verbalisiert, dokumentiert, reflektiert und präsentiert. Lernmethodische Kompetenzen werden unter Anderem so transparent und verinnerlicht.

Gerade bei jüngeren Kindern wird die Portfolioarbeit sehr intensiv mit den Erziehern und teilweise auch durch die Erzieher gestaltet. Hier kommt es ganz auf die Mitwirkung und den Entwicklungsstand der Kinder an.

Das Portfolio begleitet die Kinder durch die ganze Kindergartenzeit und wird am letzten Kindertag mit nachhause gegeben.



6 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Insbesondere die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft spielt in dieser Einrichtung eine wichtige Rolle. Um den Eltern die Transparenz im Kindergartenalltag widerzuspiegeln, gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, die die Eltern wahrnehmen können. Dazu zählt ein Bildschirm mit Dokumentationen des Kitaalltages, die Portfolioarbeit, die Gespräche und der regelmäßige Austausch mit dem Elternbeirat und den Eltern selbst. Außerdem geben wir wichtige Informationen per E-Mail, Aushang und / oder Elternbrief bekannt.

6.1 Elterngespräche

Elterngespräche finden regelmäßig und gut vorbereitet zwischen den Erziehungsberechtigten sowie der Einrichtung statt. Sie können in jeglicher Form geführt werden, sind vertraulich und dem Rahmen angepasst. Unterschiedliche Themen, zum Beispiel die Übergänge, Verhaltensweisen, Inklusion oder Entwicklungsstand können von allen Beteiligten thematisiert werden. Auch Tür- und Angelgespräche sind eine wertvolle Form der Elterngespräche.

Im Folgenden werden einige Gesprächsformen der Elterngespräche näher beschrieben:

- Aufnahmegespräch
- Reflexionsgespräch
- Entwicklungsgespräch.

Aufnahmegespräche

Das Aufnahmegespräch findet ca. 4 Wochen vor der Eingewöhnung statt. Dieses Gespräch dient zum Informationsaustausch über das Kind, die Familie und die Einrichtung. Es wird allgemeinen und spezifischen Fragen Raum gegeben, um diese vorab zu klären. Das Gespräch dient dazu, Sicherheit und Klarheit für die Eltern zu schaffen, aber auch dafür, die Einrichtung näher kennenzulernen. Für das Gespräch wird ein eigens erarbeiteter Leitfaden benutzt. (siehe Anhang)

Reflexionsgespräch



Das Reflexionsgespräch findet nach ca. 6-8 Wochen nach Beendigung der Eingewöhnung statt. Dieses Gespräch dauert ungefähr eine halbe Stunde. Bei diesem Gespräch wird die Eingewöhnung evaluiert und ein Feedback von beiden Seiten gegeben.

Entwicklungsgespräch

Entwicklungsgespräche dienen zum Austausch über die Entwicklung des Kindes im privaten Umfeld, der Einrichtung und mit den sozialen Kontakten. Sie spiegelt einen großen Teil der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft wider.

Einmal im Jahr (meist um den Geburtstag des Kindes) lädt die Einrichtung zu einem Entwicklungsgespräch ein. Die Dauer des Gespräches ist individuell auf das Kind angepasst. Eingeplant wird ca. eine Stunde.

Während des Gesprächs wird ein Raum dafür geschaffen, dass alle Gesprächsteilnehmer die Möglichkeit haben, sich über den Entwicklungsstand des Kindes auszutauschen. Die Entwicklung der Kinder findet überall und mit allen statt. Es dient dazu, dass es einen Austausch über die Entwicklung und das Verhalten des Kindes gibt, außerdem werden die gemeinsamen Erziehungsziele und Erziehungsstile erarbeitet oder besprochen.

Ein wichtiger Aspekt bei dem Gespräch ist, dass es die positive Entwicklung des Kindes dokumentiert, die Chancen und entsprechend günstige Faktoren für die kontinuierliche Weiterentwicklung transportiert. Mögliche Zielvereinbarungen werden schriftlich festgehalten und von den Beteiligten gegengezeichnet.



6.2 Eingewöhnungskonzept

Mit dem Start in den Kindergarten beginnt ein neuer Lebensabschnitt für die Kinder. Uns ist eine gute, vorbereitete und individuell gestaltete Eingewöhnung für die weitere Entwicklung der Kinder wichtig. Erst durch eine sichere Bindung zu einer Erzieherin, und das Vertrauen der Eltern in uns, wird dem Kind ermöglicht, die neue Umgebung im Kindergarten zu erforschen.

Jedes Kind ist individuell. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, auf jedes Kind nach seinen Bedürfnissen einzugehen. Deshalb stützt sich unsere Eingewöhnung auf die Erkenntnisse der bedürfnisorientierten Begleitung, bei der die Bedürfnisse aller Beteiligten berücksichtigt werden. Das Vertrauen der Eltern in die Fachkräfte und die Einrichtung ist hierbei ein grundlegender Faktor.

Ablauf der Eingewöhnungszeit

Aufnahmegespräch mit den Bezugspersonen (Siehe Kapitel 6.1)

Phasen der Eingewöhnung

Grundphase

Das Kind kommt mit Bezugsperson in den Kindergarten und bleibt ca. eine Stunde in der Einrichtung. Die Bezugsperson ist stets in der Nähe und dient als Rückzugsort und Ansprechpartner für das Kind.

Gerade bei sehr schüchternen Kindern, ist es hilfreich, das Vertrauen über den interessierten, freundlichen Kontakt durch Gespräche oder gemeinsames Spiel zu der begleitenden Bezugsperson aufzubauen. Das Kind nimmt eine positive Atmosphäre zwischen Eltern und Fachkraft wahr und kann so leichter Vertrauen zu den noch fremden Personen in der neuen Umgebung fassen.

In den ersten Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Die Fachkraft verhält sich eher passiv und nimmt sensibel die Bedürfnisse des Kindes wahr. Sie nimmt spielerisch (ggf. über die Bezugsperson) Kontakt zu dem Kind auf.

Trennungsphase

Die Eltern verabschieden sich nach Absprache mit einer Fachkraft, kurz, aber deutlich von dem Kind. Sie bleiben in greifbarer der Nähe des Kindes, z.B. im Flur oder im Büro des Kindergartens.

Das Verhalten des Kindes gibt nun den weiteren Verlauf vor. Es zeigt entweder das Fortsetzen oder den Abbruch des Trennungsversuches/ besser der Verabschiedungsphase an. Außerdem kann der weitere Eingewöhnungsverlauf hieraus beurteilt werden.



Stabilisierungsphase

Die Bezugsperson verabschiedet sich von dem Kind, um nun den Kindergarten für eine verabredete Zeit zu verlassen.

Die Trennungszeiten werden individuell an das Verhalten und Wohlbefinden des Kindes angepasst. Besonders wichtig in dieser Zeit ist, dass die Bezugsperson jederzeit erreichbar ist und bei Bedarf **schnellstmöglich** wieder in der Einrichtung sein kann.

Schlussphase

Das Kind sollte sich in der Schlussphase von einer Erzieherin dauerhaft trösten oder helfen lassen. Beendet ist die Eingewöhnung dann, wenn das Kind die Fachkraft als sicheren Hafen akzeptiert und sich frei und sicher in der Einrichtung bewegt.

Uns ist bewusst, dass Kinder und Eltern häufig Unsicherheiten und Ängste in Sicht auf die neue Situation besitzen. Wir möchten den Familien die Sicherheit geben, dass ihre Gefühle, Sorgen und Bedenken ernst genommen werden. Uns ist es wichtig, dass die Eingewöhnung individuell gehandhabt wird. Das bedeutet auch, dass wir vorab nicht sagen können, wie lange eine Eingewöhnung im Einzelfall dauert und somit sehr flexibel sein kann.

Reflexionsgespräch (siehe Kapitel 6.1)



6.3 Beschwerdemanagement für Eltern

Für uns ist eine beschwerdefreundliche Haltung sehr wichtig. Aus diesem Grund empfinden wir Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerden als sinnvoll und hilfreich für unsere alltägliche Arbeit und für eine positive Entwicklung der Einrichtung. Anhand dessen können wir stets unsere Arbeit verbessern. Ein vertrauensvoller Umgang mit Beschwerden jeglicher Art steht für uns im Vordergrund. Mithilfe des Beschwerdemanagements werden Hinweise und Kritiken als Chance zur Weiterentwicklung angenommen.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Jede pädagogische Fachkraft der Einrichtung steht als Ansprechpartner für die Eltern zur Verfügung. Beschwerden werden angemessen sowie offen entgegengenommen und sachgerecht bearbeitet, sodass ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften gegeben ist. Außerdem wird in regelmäßigen Abständen ein Befragungsbogen evaluiert, um sich ein genaueres Bild über die Meinung der Erziehungsberechtigten zu schaffen.

Der Elternbeirat dient ebenfalls als Ansprechpartner, wobei Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerden anonym, bestenfalls jedoch direkt an die Einrichtung weitergegeben werden.



6.4 Elternbeirat

(geschrieben vom Elternbeirat 2020/2021)

Eltern sind zugleich die Experten für ihre Kinder. Daher ist es wichtig, das Wissen über unsere Kinder mit den Erzieherinnen zu teilen, um eine optimale Betreuung für unsere Kinder zu gewährleisten. „Nur gemeinsam mit den Fachkräften und den Verantwortlichen kann es gelingen, gute Rahmenbedingungen für das Aufwachsen unserer Kinder zu schaffen.“⁵ Um dieses ‚gemeinsam an einem Strang ziehen‘ zu vereinfachen, gibt es den Elternbeirat.

Der Elternbeirat sieht sich als Mittler zwischen Elternschaft, Kindergarten und Träger. Er steht in ständigem Austausch mit den Erziehungsberechtigten und den Fachkräften. Er unterstützt die Erziehungsberechtigten bei Fragen und Problemen und leitet Informationen seitens des Kindergartens an die Elternschaft weiter.

Nach § 27 des Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch hat der Elternbeirat Anhörungs-, Auskunfts- und Vorschlagsrechte in wesentlichen Angelegenheiten. Dazu zählen Konzeptänderungen, Öffnungszeiten, Planung von Veranstaltungen, Fragen der Verpflegung u.a. Die letzte Entscheidung obliegt jedoch der Kindergartenleitung oder dem Träger.

Elternversammlungen und Elternbeiratswahlen sind gesetzlich vorgeschrieben. Eine Elternversammlung muss mindestens einmal jährlich einberufen werden und wann immer Erziehungsberechtigte dies fordern.

Elternbeiratswahl

Im Kindergarten Steinbach wird der Elternbeirat für ein Jahr gewählt. Es hat sich bewährt, wenn dieser sich aus drei bis vier Erziehungsberechtigten zusammensetzt. Es werden Vorschläge gemacht und in der Elternversammlung (Ende August/ Anfang September) von einem Wahlleiter, der selbst kein Amt übernimmt, vorgetragen. Es wird gefragt, ob eine geheime Wahl (mit Stimmzetteln) oder eine offene Wahl (mit Handzeichen) durchgeführt werden soll. Die dann gewählten Elternvertreter werden gefragt, ob sie die Wahl annehmen und sind damit in ihrem Amt bestätigt. Eine Person führt über den Wahlgang Protokoll.⁶ Außer der Bereitschaft, sich persönlich einzubringen, gibt es keine weiteren Voraussetzungen.

⁵ Flyer Servicestelle KitaEltern Hessen S.3

⁶ Leitfaden für Elternbeiräte Hessen S.23



Der Elternbeirat in Steinbach bringt sich aktiv in die Gestaltung des Außenbereiches mit ein. Dazu gehören auch Gespräche mit dem Bürgermeister und dem Bauhof der Stadt Haiger über den örtlichen öffentlichen Spielplatz, welcher vom Kindergarten genutzt wird.

Wir beteiligen uns gerne am Dorffest und der Dorfweihnacht. Die Kinder erfahren sich so schon früh und bewusst als Teil einer größeren Gemeinschaft. Der eventuelle Erlös der dort angebotenen Aktionen fließt in eine vom Elternbeirat geführte Kindergartenkasse, aus der zusätzliche Anschaffungen für den Kindergarten getätigt werden können. Rutschautos, eine Digitalkamera für die Portfolioarbeit und Kisten für die Ordnung an der Garderobe, Spielfiguren, die die Unterschiedlichkeit /Diversität der Menschen zeigen (versch. Ethnien, Behinderungen, um dankbar nur einige Errungenschaften zu erwähnen

Die Kommunikation zwischen dem Personal, dem Elternbeirat und den Erziehungsberechtigten: Neuigkeiten seitens des Kindergartens erhalten die Erziehungsberechtigten per Email mit Empfangsbestätigung, bzw. bei Bedarf in Papierform.

Die Mitglieder des Elternbeirates kommunizieren in Eigenverantwortung über soziale Medien in einer Elterngruppe mit allen Erziehungsberechtigten sowie in einer Elternbeiratsgruppe, um kurzfristige Informationen zeitnah zu transportieren. Sie stehen stets in engem, persönlichen Kontakt zu den Fachkräften und der Kitaleitung. Gerne können uns alle Erziehungsberechtigten direkt persönlich oder /und schriftlich in allen Belangen ansprechen.

Das Engagement als Elternbeirat ist kein Selbstzweck. Die Qualität der Kinderbetreuung gewinnt jedoch gerade da, wo Eltern sich einsetzen und davon profitieren alle.⁷

⁷ Leitfaden für Elternbeiräte Hessen S.37
Juni 2024



7 Übergang von dem Kindergarten in die Schule

Um den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu erleichtern, bieten wir im letzten Kindergartenjahr zur schulischen Vorbereitung einmal wöchentlich die Vorschularbeit an. Ziel ist es, die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder im vorschulischen Bereich zu festigen und ihre Neugierde auf Neues zu wecken. Außerdem werden mithilfe der Vorschularbeit die sozial-emotionalen Kompetenzen, Konzentration und Ausdauer der Kinder weiterentwickelt und intensiviert.

Hierzu verwenden wir mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten einige Übungen des Bereichs „Schuleignung“ aus dem „KLIPP und KLAR“ Lernkonzept, um so den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder zu ermitteln. Die Vorschularbeit baut unter anderem auf den Ergebnissen dieser Übungen auf, sodass die Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes abgeholt und gefördert werden. Nach Abschluss der „KLIPP und KLAR“ Übungen findet ein Gespräch mit den Eltern statt, indem sie über den Entwicklungsstand ihres Kindes informiert werden.

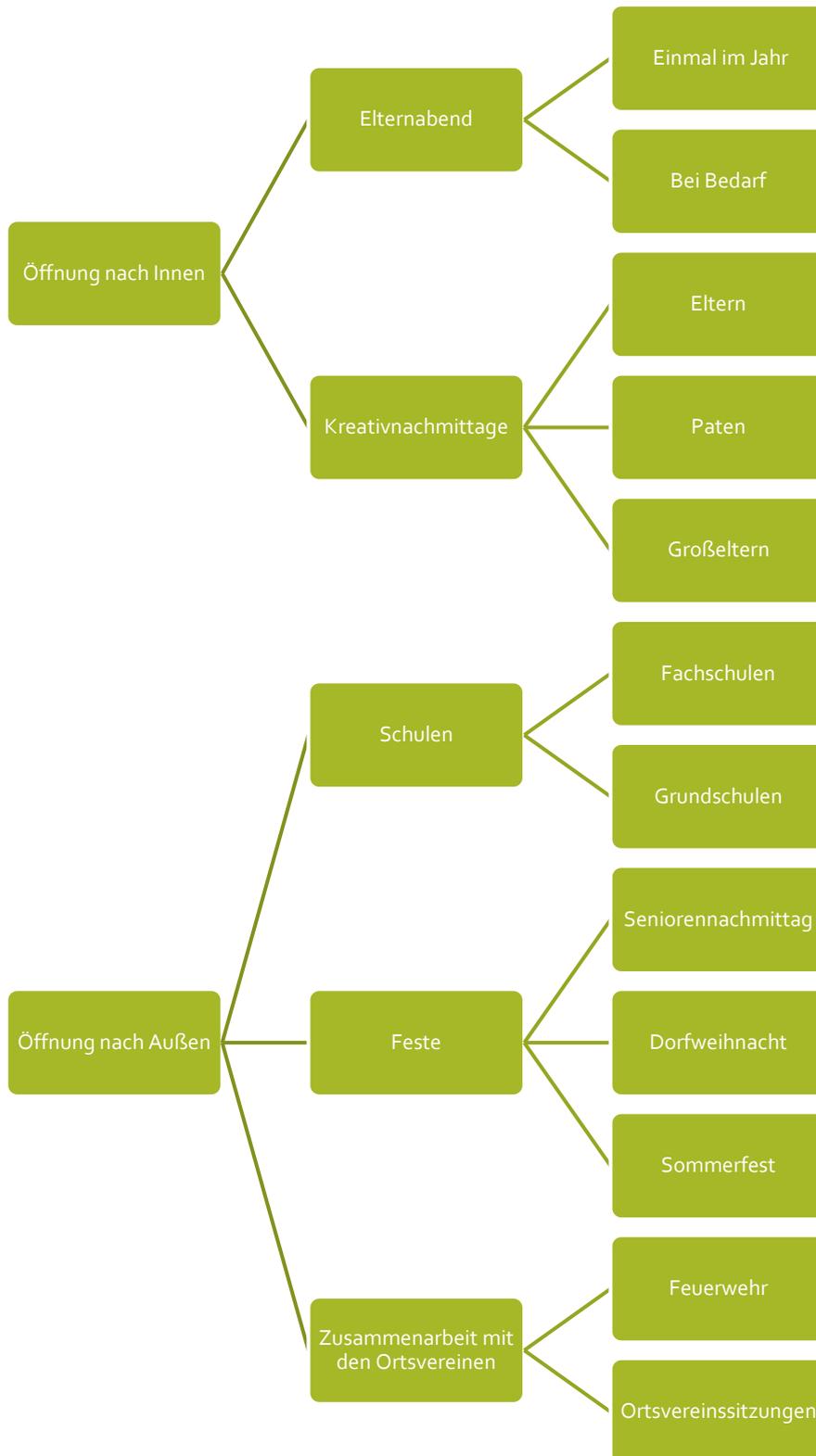
Zusätzlich verwenden wir momentan Materialien von Mathe 2000 (Zahlenbuch), welche die Kinder in ihrem zukünftigen Schulalltag begleiten.

Um den Übergang zu erleichtern, finden im engen Kontakt mit der Grundschule Besuche statt. Eine Lehrkraft besucht die Einrichtung, um die pädagogischen Fachkräfte und Kinder kennenzulernen. Des Weiteren besuchen die Kinder im Rahmen der Vorschularbeit die Grundschule.

In jedem Vorschuljahr finden je nach Interesse der Kinder verschiedene Ausflüge, beispielsweise zur Feuerwehr, Polizei oder ins „Mathematikum“ statt.



8 Öffnung nach Innen und Außen





9 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

„Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählen zu den Kernaufgaben aller Bildungsorte [...]“⁸. Diese entstehen teils selbstständig (z.B. der Träger), aufgrund von Verordnungen und Gesetzen (z.B. schulärztliche Untersuchung, Jugendamt) oder bei besonderen Fördermaßnahmen (z.B. Frühförderung, SPZ). Daher arbeiten die pädagogischen Fachkräfte mit anderen Institutionen zusammen, die folgend aufgelistet werden:

- **Interdisziplinäre Frühförder- und Beratungsstelle der Lebenshilfe Dillenburg e.V.**
Scheidtstraße 10
35745 Herborn Burg
- **Sozialpädiatrisches Zentrum an der DRK-Kinderklinik Siegen**
Wellersbergstraße 60
57072 Siegen
- **Mittelpunktgrundschule Haiger**
Ziegeleistraße
35708 Haiger
- **Jugendamt Dillenburg**
Europaplatz 1
35683 Dillenburg
- **Lahn-Dill-Kreis**
Karl-Kellner-Ring 51
35576 Wetzlar
- **Gesundheitsamt**
Schlossstraße 20
35745 Herborn
- **Erziehungs- und Familienberatung des Lahn-Dill-Kreises**
Herwigstraße 5a
35683 Dillenburg
- **Gewerbliche Schulen**
Herwigstraße 32
35683 Dillenburg

⁸ Bildungs- und Erziehungsplan 2015, S. 112
Juni 2024



10 Dank

Dieser Dank gilt denjenigen, die diesen Kindergarten zu etwas ganz Besonderem machen. Dazu zählen die Kinder, die Eltern, die Fachkräfte, die Ortsgemeinde in Steinbach und als Träger, mit allen Mitarbeitern, die Stadt Haiger.

Ein weiterer besonderer Dank geht an die Menschen, die bei der Entwicklung dieser Konzeption mitgearbeitet und ihre Ideen eingebracht haben.

Abschließend bleibt zu sagen, dass diese Konzeption nie fertig sein darf, sondern immer ein wachsendes Buch bleiben wird.

Man darf nicht verlernen, die Welt mit den Augen eines Kindes zu sehen

- Henry Matisse -



11 Literaturverzeichnis

Albrecht, B. (2018). Modelle und Methoden der partizipativen pädagogischen Arbeit. In S. Gartinger & R. Janssen (Hrsg.), *Erzieherinnen + Erzieher. Professionelles Handeln im sozialpädagogischen Berufsfeld*. (1. Auflage) (S. 240-257). Berlin: Cornelsen Verlag GmbH.

Becker-Textor, I. (2000). Maria Montessori- der pädagogische Ansatz. Abgerufen am 05.11.2020 unter <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/paedagogische-ansaeetze/klassische-paedagogische-ansaeetze-allgemeines/1588>

Behrend, C. (2018). Pädagogische Handlungskonzepte in den Arbeitsfeldern. Montessori-Pädagogik. In S. Gartinger & R. Janssen (Hrsg.), *Erzieherinnen + Erzieher. Professionelles Handeln im sozialpädagogischen Berufsfeld*. (1. Auflage) (S. 260-315). Berlin: Cornelsen Verlag GmbH.

Bendt, U. & Eler, E. (2008). Aus bewährter Praxis die eigene Kita-Konzeption entwickeln. Eine Anleitung in 8 Schritten. Mühlheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.

Bostelman, A. (2007). So gelingen Portfolios in Kita und Kindergarten. Beispielseiten und Vorlagen. Mühlheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.

Cornelsen. (2020). Inklusion Definition. Abgerufen am 04.01.2021 unter <https://www.cornelsen.de/empfehlungen/inklusion/ratgeber/was-ist-inklusion/>

Don Bosco Medien. (2015): So geht das! Elternarbeit in der Kita. München: Don Bosco Medien GmbH.

Hessisches Sozialministerium & Hessisches Kultusministerium. (2007). Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen.

Kindererziehung.com (2020). Korczak Kindergarten. Abgerufen am 05.11.2020 unter <https://www.kindererziehung.com/kindergartenkonzepte/korczak-kindergarten.php>

Kindergarten.info (2020). Situationsansatz. Abgerufen am 05.11.2020 unter <https://www.kindergarten.info/kita/situationsansatz/>

Kindergarten. Info (2021). Inklusion im Kindergarten. Abgerufen am 04.01.2021 unter <https://www.kindergarten.info/kita/inklusion/>

Liebel, M. & Makrowska-Manista, U. (2018). Pädagogik der Achtung. Abgerufen am 05.11.2020 unter <https://www.socialnet.de/lexikon/Paedagogik-der-Achtung>

Neuntes Buch Sozialgesetzbuch. (SGB IX). Vom 01.07.2001 Fassung von 01.01.2018.

R. Laura (2017). Situationsansatz kurz & knapp. Abgerufen am 05.11.2020 unter <https://erzieherspickzettel.de/ausbildungsthemen/situationsansatz-kurz-knapp/>

S., Ralf-Ingo. (2020). Situationsansatz: Lernen mit Schlüsselsituationen. Abgerufen am 05.11.2020 unter [Situationsansatz: Das pädagogische Konzept einfach erklärt \(kita.de\)](https://www.kita.de/Situationsansatz-Das-paedagogische-Konzept-einfach-erklart)



Schule & Familie. (o.A.) Die 7 wichtigsten Grundsätze der Montessori-Pädagogik. Abgerufen am 05.11.2020 unter <https://www.schule-und-familie.de/familie/tipps-fuer-schule-und-erziehung/die-7-wichtigsten-grundsaeetze-der-montessori-paedagogik.html>

Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII). Vom 26.06.1990 Fassung von 09.10.2020.